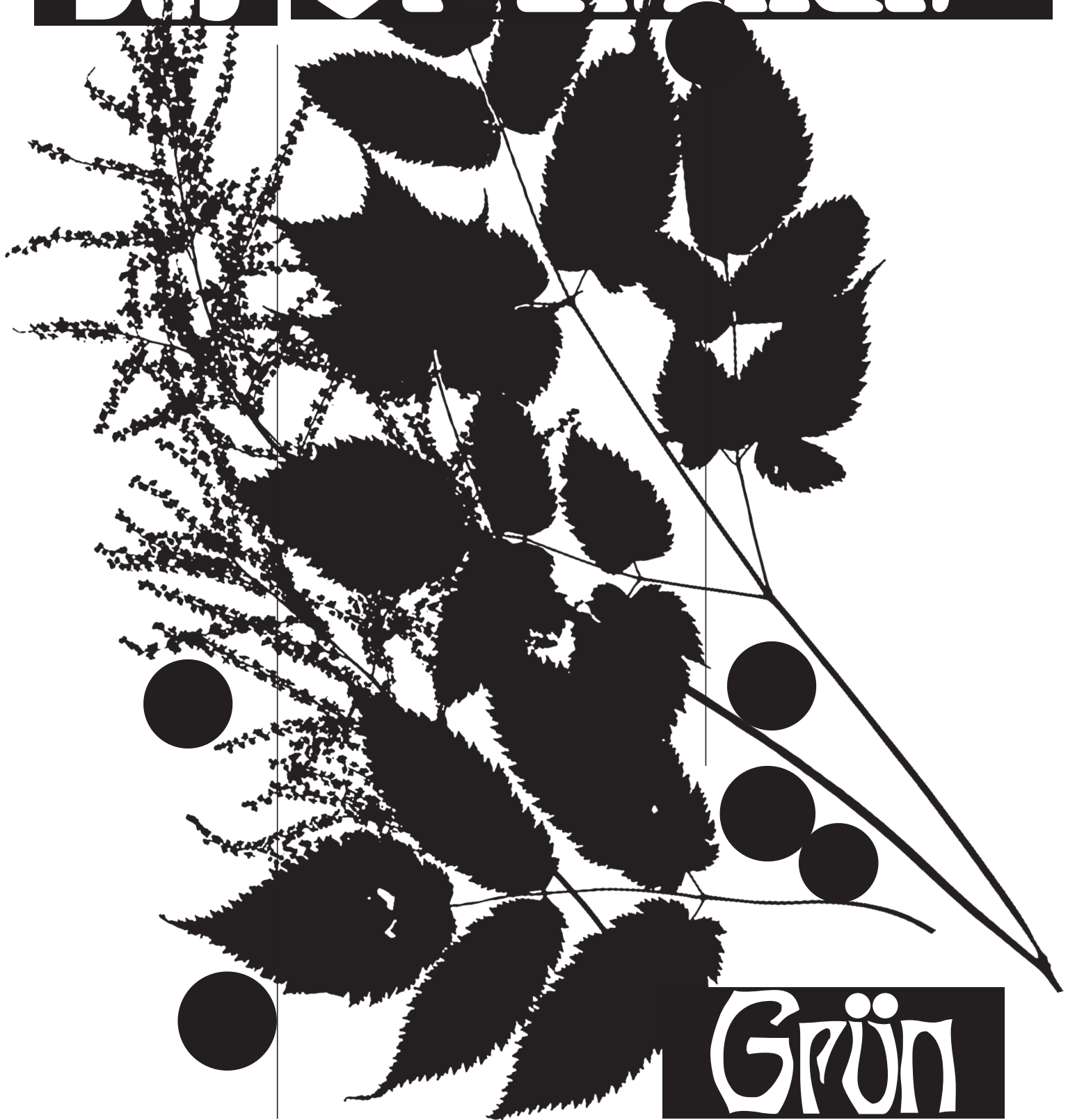


Kunstmuseum Bochum

DE

Das ÖFFENTLICHE



Grün

BETEILIGTE KÜNSTLER*INNEN – Anikë Joyce Sadiq, Black Archive Germany, bureaumilieux, Dagie Brundert, Émile Ratier, Fokus Grupa, FreelingWaters, Helena Wittmann, INLAND, Irène Mélix, Lin May Saeed, Lütfiye Güzel, Maria Renee Morales Garcia, Marina Naprushkina, Marleen Rothaus, Olu Ogunnaike, Peter Piller, Randomroutines, Taka Kagitomi und Thomas Geiger.

25. APRIL – 1. NOVEMBER 2026

Maria Renee Morales Garcia

*1997 in Guatemala

if trees could talk and if soil could whisper, 2026

50 Flaggen

Im Auftrag des Kunstmuseum Bochum,
mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin

Das Kunstwerk ist Teil der Ausstellung *Das öffentliche Grün* zum 150. Jubiläum des Stadtparks, vom 25.04. bis 1.11.2026 im Kunstmuseum Bochum. Zu sehen in der Nähe des St. Josef Hospitals an der Klinikstraße.

Maria Renee Morales Garcias künstlerische Arbeitsweise stellt Fragen über Fragen über Fragen. Ausgangspunkt der Arbeit war die offizielle Parkordnung mit Regeln für die gemeinsame Nutzung des öffentlichen Raums und die Überlegung, was wäre, wenn wir diese gemeinsam aushandeln würden. Wie würde sich der Umgang verändern? Im Vorfeld der Ausstellung führte sie Workshops mit Schüler*innen und Studierenden durch. Die entstandenen Fragen sind auf Flaggen gedruckt und ziehen sich wie ein öffentliches Lese- und Bilderbuch durch den Park und sein Umfeld.

Mitfragende aus der Hildegardisschule: Tuschka, Patron, Layla Mainoun, Diana, Laura Soos, Helene Lambertus, Joshi, Lisa, Amra, Layla Benai

Mitfragende aus dem Seminar *All Shall be Unicorns* der Uni Duisburg Essen: Robert Scheunemann, Lilly Jägers, Daniel Jauk, Michelle Maier, Jil, Sophie Schiegel, Lulu, Lj, Lena Steckenstein, Leia, Merle Lütkenhorst, Hannah Quack, Naomi, Jödis Beulich

DIE GRUPPEN-
AUSSTELLUNG
DAS ÖFFENTLICHE
GRÜN WIDMET SICH
DEM BOCHUMER
STADTPARK, DER DIESES
JAHR SEINEN 150.
GEBURTSTAG FEIERT.
Als einer der ältesten
öffentlich zugänglichen
Parks im Ruhrgebiet
wurde er 1876 auf dem
Gelände der ehemaligen
Vöde als Teil der Allmende
angelegt, dem gemein-
schaftlich genutzten
Acker- und Weideland
der Stadt. Wo früher
Kühe, Schafe und Ziegen
weideten, wird heute
flaniert, gespielt, geflirtet,
geträumt und vieles mehr.

Karl Bollmann,
der damalige Bochumer
Oberbürgermeister, sah
im Park einen „neutralen
Boden“, auf dem sich alle
Schichten treffen könnten,
mit dem Ziel, „den fried-
lichen und freundlichen
Verkehr der Mitbürger
untereinander zu fördern.“
Der Park war umzäunt,
hatte Öffnungszeiten,
Regeln und Wärter*innen
mit dem Auftrag, diese
durchzusetzen. 1935
wurde der Zaun bei einer
von mehreren „Entgite-
rungsaktionen“ der NSDAP
entfernt. Die Bevölkerung
war aufgerufen, ihre
Zäune als Rohstoffe für
die Rüstungsindustrie
zur Verfügung zu stellen.
Welche Ordnungen sind
dem Park heute einge-
schrieben und wo werden
sie herausgefordert?
Welche Gesellschaft
hatten die über die Jahre
wechselnden Gestal-
ter*innen des Parks
jeweils vor Augen? Und
wie könnten wir uns
als Menschen noch zur
natürlichen Umwelt ins
Verhältnis setzen?

Die Ausstellung
Das öffentliche Grün
verbindet das Erdge-
schoss des Museums mit
seinem direkten Umfeld.
Eine Reihe künstlerischer
Arbeiten, die eigens für die
Ausstellung entstanden
sind, befragen den Park

als Spielfläche und Aushandlungsort gesell-
schaftlicher Ideale. Sie richten den Blick auf
Denkmäler, auf das Teilen von Raum und
Ressourcen sowie auf die Frage, wie Öffent-
lichkeit entsteht.

Auch wenn die gemeinschaftliche
Nutzung als Allmende Geschichte ist, lädt das
Wissen um sie ein, sich heute eine gemein-
schaftlich organisierte Zukunft vorzustellen,
wie die Historikerin Silvia Federici betont:
„Die „Allmende“ stellt sich als Vorschein
einer Welt dar, in der Güter geteilt werden
und gesellschaftliche Beziehungen von der
Solidarität zehren, nicht von dem Wunsch
nach selbstsüchtiger Erweiterung.“ Der Park
als öffentlicher Raum bietet Platz, dies auf
Picknickdecken, Slacklines, Versammlungen
und Spaziergängen zu erproben.



Großer Ausstellungsraum, EG

BILDER VOM PARK

Vor genau 50 Jahren produzierte das Presse-
und Informationsamt der Stadt Bochum zum
100. Jubiläum des Bochumer Stadtparks den
Film *Das Erholungsgrün in Bochum*. Es ist
ein Portrait der verschiedenen Grünflächen
der Stadt. Die von sanfter Musik unter-
legten Idyllen erzählen vom Selbstbild einer
Ruhrgebietsstadt nach dem Aufschwung der
sogenannten Wirtschaftswunderjahre.

Ein anderes Bild zeigt die Arbeit *Vanda-
lismus: Bänke (8)* von Peter Piller. Der Künstler
sammelte über Jahre tausende Ausschnitte aus
deutschen Regionalzeitungen, während er in
einer Media-Agentur arbeitete. Darunter diese
Zusammenstellung gefundener Fotografien
von Parkbänken, die nicht nur kaputt, sondern
zerstört sind. Die Bilder sind Zeugnisse der
Zerstörung öffentlicher Güter und dem Drang,
diese Zerstörung zu dokumentieren und zu
veröffentlichen.

Gemeinsam mit Bewohner*innen der
Senior*innenresidenz Katharina-von-Bora-
Haus erkundete Dagie Brundert den Stadtpark
als Ort des Miteinanders. In Workshops
entstand ein Super 8-Film, entwickelt mit einer
„Suppe“ aus altem Obst, Magnolie, Forsythie,
Waschsoda und Vitamin C. Der Film ist eine
Collage aus traumhaften Sequenzen mit viel
Unsinn, Spiel, Erinnerungen und der Magie,
die entstehen kann, wenn Menschen etwas
gemeinsam erschaffen.

Ausgehend von der reduzierten, wider-
ständigen poetischen Sprache Lutfye Güzels
beobachtet der Film *Pflanzliche Randle*
Fragmente von Vegetation in einem gepflegten
urbanen Park. Statische Einstellungen, kombi-
niert mit schnellen collageartigen Schnitten,
lassen die Pflanzen als insistierende Präsenz
innerhalb eines Systems von Ordnung
erscheinen. Als wiederkehrendes visuelles
Gegenüber tritt ein Skulpturenensemble von
Aleš Veselý im Park auf, die den filmischen
Raum strukturiert. Diese war 1979/80 während

des ersten Bochumer Bildhauer-
symposiums entstanden, bei dem
internationale Künstler vor Ort große
Metallskulpturen realisierten und
dafür direkt mit den metallverarbei-
tenden Betrieben kooperierten. Ziel
des Projekts war es, aktuelle Kunst
im öffentlichen Raum zugänglicher
zu machen.

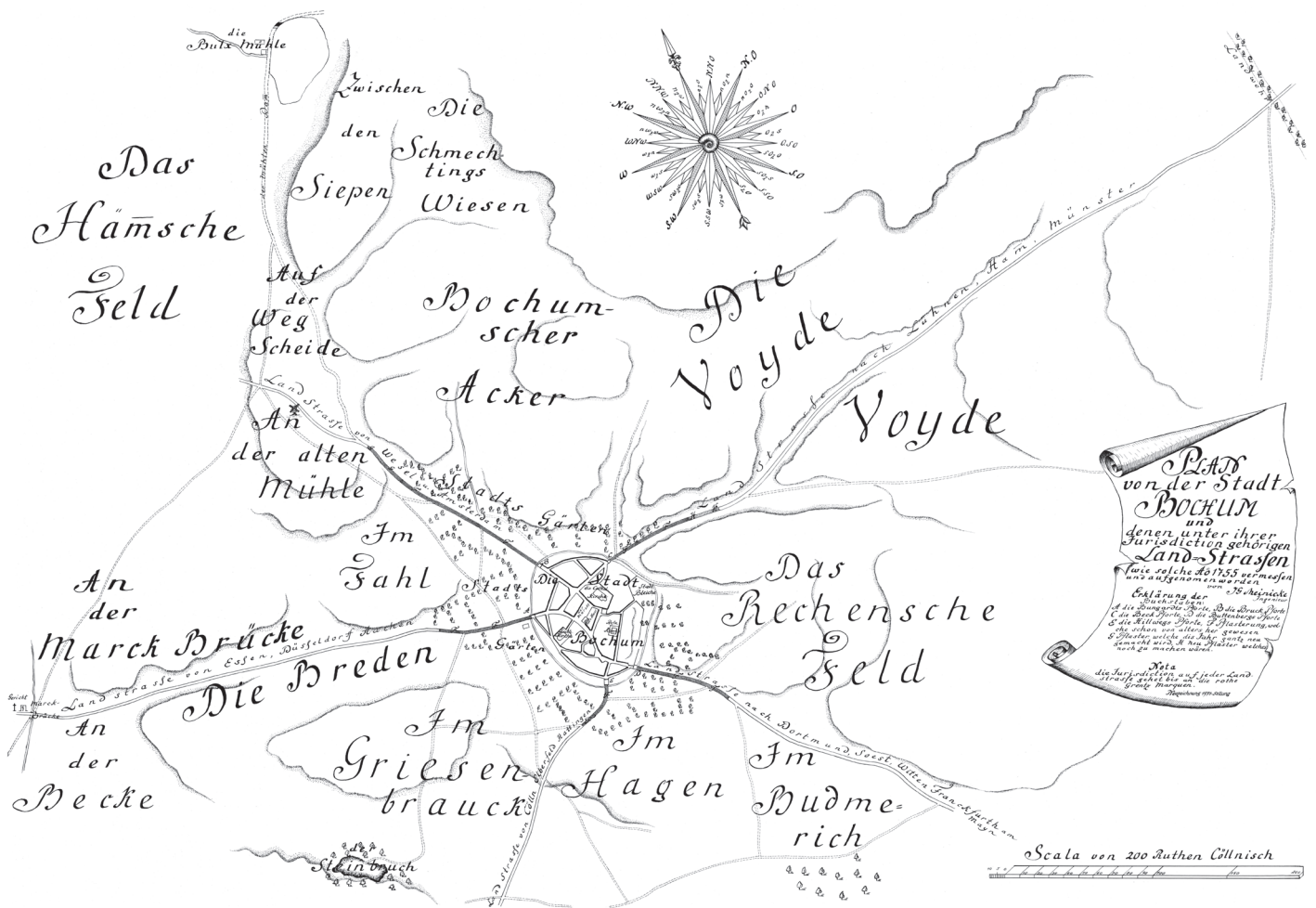


SPAZIEREN, FLANIEREN, BALANCIEREN

Eine wesentliche Funktion des Parks
war und ist, dass Menschen darin,
ohne direktes Ziel, umherflanieren
können. Wandern und Spazieren
wurden in der Lebensreformbe-
wegung um 1900 als Möglichkeiten
gesehen, der Enge der Großstadt
und den gesellschaftlichen Zwängen
zu entfliehen.

Das Projekt *Herbarium* von
Fokus Grupa besteht aus perfor-
mativen Spaziergängen, zu denen
sie Menschen einladen, um sich
über ihre prekären Arbeitsbedin-
gungen auszutauschen. Während
des Spaziergangs pflücken sie
einzelne Pflanzen als Dokumen-
tation. Die Gespräche werden
nicht aufgezeichnet, sondern als
kurze Texte auf die Herbarium-
Blätter übertragen, auf denen
sonst botanische Informationen
zu finden sind. Auf den Tischen ist
ein in Bochum neu entstandenes
Kapitel des Herbariums zu sehen,
gemeinsam mit Blättern aus anderen
Städten und Ländern. Es entsteht
eine Versammlung von Gedanken,
die einander so nie begegnet sind.
Das *Herbarium* versteht sich als
Nachstellung der Spaziergänge,
die der Philosoph Jean Jacques
Rousseau in seinem Buch „Träume-
reien eines einsamen Spaziergängers“
(1778) beschreibt, ein Loblied auf
das langsame Tempo und die Muße.

Irgendwann in den 2000er
Jahren tauchten in vielen Parks
Slacklines auf, meist zwischen
zwei Bäumen gespannte Bänder,
die zum Balancieren verwendet
werden. Slacklining gilt als „bewegte
Meditation“, bei der der Fokus voll
auf den Moment gerichtet ist. Es
trainiert besonders die Tiefenmuskulatur
im Rumpf und in den Beinen und
gerade für Anfänger*innen gilt, dass
es zu zweit einfacher ist als allein.
Marina Napushkinas Arbeit *Übe die
Horizontale* lädt ein, diese Quali-
täten selbst zu erkunden und sie
darauf zu übertragen, wie Menschen
sich gemeinsam, also „horizontal“



Plan von der Stadt BOCHUM und denen unter ihrer Jurisdiction gehörigen Landstrassen (von Meinicke aus dem Jahr 1755), Amt für Geoinformation, Liegenschaften und Kataster, Stadt Bochum

organisieren können:
„Trainiere nicht alleine. [...] Übt die Horizontale!“
Wer möchte, kann sich im Museumsfoyer eine Slackline ausleihen und draußen weiter üben.

EINE WEIDE FÜR ALLE?

Seit dem Mittelalter hatten die Bochumer Bürger*innen das Recht, gemeinschaftlich genutzte Weideflächen nördlich und östlich der Stadt zu nutzen. Der Teil der Bochumer Allmende, der im 6-jährigen Wechsel als Acker- und Weideland verwendet wurde, nannte sich Vöde. 1837 etwa weideten hier noch 194 Kühe, 238 Ziegen und Schweine, betreut von gemeinschaftlich bezahlten Hirt*innen.

Im 19. Jahrhundert eskalierte ein Konflikt um die Vöde: Staat und Grundbesitzer*innen wollten das Land aufteilen und die traditionellen

Weiderechte abschaffen. Vor allem die ärmeren Schichten, die auf die Vöde angewiesen waren, um ihr Vieh zu weiden, wehrten sich vehement. Die Proteste, bekannt als „Bochumer Vöderevolution“, erreichten zwischen 1820 und 1848 ihren Höhepunkt. Bürger*innen nutzten sowohl legale Mittel (Petitionen, Prozesse, Eingaben) als auch lautstarke Aktionen: von nächtlichem „Heidenlärm“ vor den Häusern der Befürworter*innen der Teilung bis hin zu Drohungen gegen Bäuer*innen mit Landbesitz.

Marleen Rothaus' Malereien sind an landwirtschaftlichen Geräten befestigt und erinnern an Prozessionsfahnen, wie sie bei Flurumgängen genutzt wurden: Rituale, um die Felder zu segnen und Gemeinschaft zu stiften. Inspiriert von historischen Darstellungen mächtiger Muttergottheiten (Diana, Demeter, Ishtar u. a.) sowie von Abbildungen verfolgter „Hexen“, zeigen die Fahnen Frauen als aktive Verteidigerinnen des Landes, als Hüter*innen des Lebens, der Gemeinschaft und des Wissens um Fruchtbarkeit und Heilung. Sie verweisen auf konkrete Akte des Widerstands, die in Bochum und anderswo stattfanden, wie das Zerstören von Grenzsteinen, das Einreißen von Zäunen oder das Zuschütten von Gräben. Sie zitieren historische Quellen, in denen Frauen und Kinder als Akteurinnen der Proteste hervorgehoben werden. Die Vöderevolution erscheint so nicht nur als lokaler Konflikt, sondern steht in Verbindung mit anderen Kämpfen um Gemeingüter und

den Zugang zu Land, der die Selbstversorgung und gemeinsame Organisation ermöglichte.

Und wo sind sie heute, die Schafe und Ziegen? 2026 ist das von den Vereinten Nationen ausgerufen „internationale Jahr der Weidelandschaften und Hirten“, um die Bedeutung der Weidetierhaltung für Naturschutz und die Erhaltung der Kulturlandschaft durch Schäfer*innen hervorzuheben. Fernando García-Dory & INLAND arbeiten mit unterschiedlichen landwirtschaftlichen Gemeinschaften. Der Film *A Shepherd's Assembly and Twelve Claims* folgt dem Hirtenzug von 2010, einem für 2026 erneut geplanten Protestmarsch europäischer Schäfer*innen, mit dem sie ihre politischen Anliegen nach Brüssel tragen.

Ein begleitendes Brettspiel lädt ein, diesen Weg und die gegenwärtige Realität von Hirt*innen und ihren Schafen nachzuvollziehen.



ERHOLUNG UND ERSCHÖPFUNG

Die älteste noch heute im Park erhaltene Skulptur ist die Büste des „Turnvater“ Jahn, die 1883 begleitet



Iron Report von Aleš Veselý im Stadtpark Bochum, 1979/80, Archiv Kunstmuseum Bochum

von einem Schauturnen eingeweiht wurde. An ihr arbeitet sich Thomas Geiger mit seinem „Bust Talk“ ab. In seinem wiederkehrenden Format der performativen Dialoge mit stummen Büsten und Statuen eröffnet er oft widersprüchliche Fragen nach Erinnerung, Öffentlichkeit und hier auch des Gemeinwohls. Am Ende diskutieren beide, ob die Büste nicht besser durch einen dekonstruierten Barren ersetzt werden sollte. Im Sinne Jahns gehörten Erholung und körperliche Ertüchtigung in der Konzeption des Bochumer Stadtparks eng zusammen. Bereits 1892 wurde hier ein Spielplatz und ein Jahr später eine Wiese für Leibesübungen eingerichtet.

Anike Joyce Sadiqs Arbeit *Embracements* erinnert an Sportgeräte für erschöpfte Körper der Gegenwart, die in der Erschöpfung verharren und

sich nicht antreiben lassen wollen. Die Skulpturen entstanden in enger Zusammenarbeit mit der Tänzerin und Choreografin Laurie Young und wirken wie eingefrorene Gesten: Sie zeigen die Spuren von Körpern, die sich gegenseitig stützen, aber auch die Last, die darin liegt, in Systemen zu agieren, die oft keine echte Erholung zulassen. Die Arbeit entstand aus einem gemeinsamen Forschungsprozess, in dem beide Künstlerinnen fragten, was es bedeutet, in einer Gesellschaft, die von Leistungsdruck und struktureller Überlastung geprägt ist, noch Halt zu geben oder zu finden. Ein wichtiger Ort der Recherche waren Sportgeräte in öffentlichen Parks.



POSIEREN, STREUNERN, CRUISEN

Das Projekt *Black Archive Germany* widmet sich der Sammlung und Sichtbarmachung der vielfältigen Ausdrucksformen afrikanischer und afrodiasporischer Kulturen und ihrer Alltagsrealitäten in Deutschland. Es fragt, wie die Schönheit, Tiefe und Komplexität des Lebens in der Diaspora jenseits von Stereotypen dargestellt werden können. Unzählige über einen Open Call eingereichte Fotografien dokumentieren Schwarzes Leben in Deutschland, vor allem in den 1970er bis 90er-Jahren. Vor einer großformatigen Landschaftsaufnahme aus Ghana versammelt *Near and Far* eine Auswahl von Fotografien von Menschen in Parks, die mit

Pflanzen, Landschaften, Familie und Freund*innen posieren.

In Helena Wittmans 16-mm-Film *A Thousand Waves Away* durchstreifen Menschen einen Park zwischen üppigem Grün und elektrischen Fontänen. Sie pflücken Blüten, zucken zusammen, fliehen wie scheue Tiere. Ihre Blicke suchen Halt, Hände tasten nach Erinnerung. Die Kamera fängt Nahaufnahmen von Gesichtern, Baumstämmen, flüchtigen Berührungen ein. Die Musik von Nika Son treibt die rhythmische Verlorenheit voran: Zärtlichkeit flackert, der Boden bebt. Plötzlich setzen sich die Körper in Bewegung, jagen, fliehen, berühren sich. Der Film zeigt eine Welt in Aufruhr, Sehnsucht, Natur und den fragilen Puls des Miteinanders.

Beim Cruising suchen Menschen bestimmte Orte—sogenannte Cruising-Areas, oft in öffentlichen Parks—auf, um dort meist anonym und spontan Sexualpartner*innen zu finden. Im Sommer 1969, ein paar Tage vor den New Yorker Stonewall-Aufständen, gab es eine weniger bekannte queere Protestaktion im Süden des Corona Parks in Queens: Dort waren Bäume gefällt worden, um das Cruising zu verhindern.

Mit der Siebdruckserie *Trees, Queens, Queens* führt Irène Mélix diese Geschichte anhand von Archivmaterial, Zeichnungen und zeitgenössischen Fotos zusammen. Eine Wandzeitung, die queere Geschichte aus mehreren Blickwinkeln gleichzeitig erzählt: aus der Perspektive der Bäume, der Presse, des Archivs, der Queens und vielleicht sogar der Anwohner*innen, die die Bäume gefällt haben.



Seitenflügel

**SCHÖNE, WILDE
LANDSCHAFTEN**
Der Bochumer Stadtpark wurde im Stile englischer Gärten als gestaltete Landschaft mit Gartenszenen angelegt, vergleichbar einer Bildkomposition. Die Sammlung von über 60 historischen Postkarten macht diese Inszenierung sichtbar. Sie zeigen den Park als immer wieder neu komponierte Ansammlung von Szenerien, die auch gesellschaftliche Vorstellungen von Ordnung, Schönheit und Bildung transportieren. Eine Liebhaberin des Stadtparks sammelte die Postkarten über Jahre hinweg aus eigenem Interesse am Park und seiner Geschichte.

Christian Cay
Laurenz Hirschfeld, ein Gartentheoretiker der Aufklärung, sah den Park als Ort, „wo man leicht dem Volk mitten auf den Weg seiner Vergnügungen eine gute Lehre hinstreuen kann“. Kurz nach der Gründung des Bochumer Stadtparks 1876 waren weit mehr als 700 Pflanzenarten im Park, viele von ihnen mit Etiketten versehen, die über lateinische und deutsche Namen, Familie und Herkunftsland der Pflanzen informierten. Das großformatige Wandbild

des Künstlerduos *FreelingWaters* ist überwuchert von poetischen Namen heimischer Pflanzen und greift damit die ambivalente Praxis des Namensgebens auf, was zugleich liebevoll-wertschätzend, aber auch ein Akt der Festschreibung und Dominanz sein kann. Der Titel *Erdbeerfelder für immer* ist eine direkte Übersetzung des Beatles-Songs von 1967: „Let me take you down, ‘cause I’m going to Strawberry Fields. Nothing is real, and nothing to get hung about. Strawberry Fields forever“, heißt es da. Der ein Jahr später veröffentlichte psychedelische Beatles-Film *Yellow Submarine* ist eine wichtige gestalterische Inspiration für die fiktive Parklandschaft. Die wilde Zusammenstellung von Kunstwerken, die den zehn am Entstehen des Wandbilds beteiligten Personen zwischen 19 und 61 Jahren für „ihren“ Park gefallen hat, fragt, was passiert, wenn der öffentliche Raum nach individuellem Geschmack gestaltet wird.

Mit *Galvanize* macht Taka Kagitomi einen anderen Vorschlag zum Umgang mit unserer pflanzlichen Umwelt: Aus einem umgestürzten Baum aus dem Weitmarer Holz hat er ein spielbares Instrument geschaffen, das Klänge verstärkt und Vibrationen überträgt. *Galvanize* entstand 2025 für die Fluxus-Ausstellung HOW WE MET und erscheint nun in neuem Kontext.



Dachterrasse 2. OG

HOUSE OF DUST

Das *House of Dust* geht auf eines der ersten computergenerierten Gedichte zurück. 1967 nutzten die Künstlerin Alison Knowles und der Komponist James Tenney die Programmiersprache Fortran, um einen Text zu erzeugen, der sich selbst schrieb: Ein Algorithmus kombinierte vorgegebene Begriffe zu immer neuen Beschreibungen eines Hauses. Eines der Gedichte übersetzte Knowles in eine Skulptur:

A HOUSE OF DUST
ON OPEN GROUND
LIT BY NATURAL LIGHT
INHABITED BY FRIENDS
AND ENEMIES

(Ein Haus aus Staub, auf offenem Grund, erstrahlt von natürlichem Licht, bewohnt von Freund*innen und Feind*innen)

Die darauf aufbauende Interpretation des Architekturbüros *bureaumilieux* besteht aus einer Stahlkonstruktion, Lehm und Stroh. Nach der Präsentation im Museumsraum während der Ausstellung HOW WE MET ist sie nun hier auf der Dachterrasse der Witterung ausgesetzt und verändert sich mit der Zeit. Von April bis September wird das Haus wöchentlich gepflegt, repariert und genutzt. Ab Mitte September greifen wir nicht mehr ein. Regen,

Sonne und Wind übernehmen und das Haus beginnt, wieder zu Staub zu werden.

Für *Das öffentliche Grün* fragt es nun: Wer trägt Verantwortung für ein Kunstwerk (im öffentlichen Raum)? Was passiert, wenn wir Sorge und Pflege gemeinsam organisieren? Wann beginnt Verfall und wann ist er Teil der Arbeit? Was bleibt, wenn wir nichts mehr tun?

Sie sind eingeladen, das Haus zu betreten, Zeit mit ihm zu verbringen und seinen Wandel mitzuerleben.

Randomroutines
(Tamás Kaszás & Krisztián Kristóf
seit / since 2003)
Untaming Paradise, 2026

Geschweißter Stahl
Im Auftrag des Kunstmuseum Bochum,
mit freundlicher Genehmigung der Künstler

Das Kunstwerk ist Teil der Ausstellung *Das öffentliche Grün* zum 150. Jubiläum des Stadtparks, vom 25.04. bis 1.11.2026 im Kunstmuseum Bochum. Zu sehen ab Juni am Elisabeth-Treskow-Platz, gegenüber vom Kunstmuseum.

Tamás Kaszás und Krisztián Kristóf schauen in ihren gemeinsamen Arbeiten auf die Spannungen zwischen Mensch und Umwelt. Häufig arbeiten sie mit geschweißtem Bewehrungsstahl, der in der Regel zur Verstärkung von Beton verwendet wird. Während der sozialistischen Ära in Ungarn wurden Plattenbauten (paneláky), aber auch große, teils propagandistische Wandzeichnungen im öffentlichen Raum aus diesem Material gebaut. In den Dörfern schweißten Menschen dekorative Zäune, Fenstergitter und Blumenständer: eine kreative Antwort auf die Mangelwirtschaft im Sozialismus. Für *Untaming Paradise* kombinieren sie eine Grundstruktur, ähnlich einer Teppichstange, mit einem ornamentalen Teppich voller Geschichten aus dem Stadtpark. Ein Wurzelgeflecht aus Bewehrungsstahl verwebt sich damit und liegt bereit, ausgeklopft zu werden.

Bitte nicht auf das Kunstwerk klettern.

Olu Ogunnaike
*1986 in London
A Good Neighbour?, 2026

Holzbänke aus Vogelaugenahorn, Fichte, rosa Elfenbein, Narrabaum, Londoner Platane, Amerikanischer Schwarznussbaum, Wenge, Iroko, Schwarze Limba, Sassafras, Ostindischer Palisander, Purpurherz, Sumpfesche, Afrikanisches Mahagoni, Zebrano, Katalox und Stahl
Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers

Das Kunstwerk ist Teil der Ausstellung *Das öffentliche Grün* zum 150. Jubiläum des Stadtparks, vom 25.04. bis 1.11.2026 im Kunstmuseum Bochum. Zu sehen auf der Wiese vor dem Kunstmuseum.

Olu Ogunnaike betrachtet Bäume als Speicher von Erinnerungen innerhalb der Orte und Gemeinschaften, in denen sie wachsen. Er interessiert sich für die Parallelen zwischen Menschen und Bäumen und widmet sich dem Moment, in dem ein Baum aus seiner angestammten Umgebung in einen anderen übertragen wird, wo er sich wandeln, verbinden oder vervielfältigen kann. Die Bänke bestehen aus verschiedenen Holzsorten und stehen für Gemeinschaft, Zusammenarbeit und Austausch und sie bieten die Möglichkeit einer Begegnung.

Nehmen Sie gerne Platz!



VERANSTALTUNGEN

FREITAG – SONNTAG,
15. – 17.05., 10–17 UHR

FIDENA Figurentheater-
festival zu Gast im Kunst-
museum: BOIS und THE
GAME



DONNERSTAG, 21.05.,
14 – 17 UHR

HOW ARE WE
TOGETHER?

Workshop mit Maria
Renee Morales Garcia zum
Aktionstag Zusammenhalt
in Vielfalt



MITTWOCH, 01.07.,
19 – 21 UHR

REVISIONING THE
COMMONS

Picknick: Silvia Federici im
Gespräch mit Mithu Sanyal
(hybrid und in Englischer
Sprache)



SAMSTAG, 04.07.,
13 – 17 UHR

HOUSE OF DUST

Lehmbauworkshop mit
bureaumilieux, Reparatur
des *House of Dust* auf der
Dachterrasse

KÜNSTLER*INNEN

Anikē Joyce Sadiq, Black Archive
Germany, bureaumilieux, Dagie
Brundert, Émile Ratier, Fokus
Grupa, FreelingWaters, Helena
Wittmann, INLAND, Irène Mélix,
Lin May Saeed, Lütfiye Güzel,
Maria Renee Morales Garcia,
Marina Naprushkina, Marleen
Rothaus, Olu Ogunnaike, Peter
Piller, Randomroutines, Taka
Kagitomi und Thomas Geiger.

AUSSTELLUNGS- UND MUSEUMSTEAM

KURATORIN
Eva Busch

DIREKTION
Noor Mertens

STELLVERTRETENDE
DIREKTION
Julia Lerch Zajaczkowska,
Eva Busch

FREITAG, 24.07., 16 – 19 UHR

PLASTIK IM GRÜNEN

Kunstpicknick auf der Dachterrasse mit Alexia
Pooth, Denise Winter und Studierenden der RUB



MONTAG – FREITAG. 20. – 24.07., 10 – 14 UHR

CYPHER WEEK

Ferienworkshop für Jugendliche Jugendliche
(10 – 16 J.) in Kooperation mit der Manifesta
16 Ruhr



FREITAG, 24.07., 21 – 23 UHR

HIER HÖRT DICH KEINER

Dokumentarische Horrorszenarien kuratiert
von Jugendlichen vom DOXS RUHR-
Kurator*innen-Netzwerk kino.for you.



SAMSTAG, 01.08., 11 – 15 UHR

Super-8 Filmworkshop mit Dagie Brundert und
ökologischem Filmentwickler aus dem Park



MITTWOCH, 30.09., 18 – 20 UHR

SILVIA FEDERICI: I WRITE AGAINST OBLIVION
Filmscreening mit Lynne Sachs im Gespräch
mit Betty Schiel

Die Ausstellung *Das
öffentliche Grün* wird
gefördert von:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



STADT
BOCHUM

fonds^o
Kulturelle Bildung im Alter

Kunststiftung
NRW

NL Niederlande

NEBENPFADE

Im Herbst erkunden wir den frisch
sanierten Stadtpark mit Spazier-
gängen. Immer samstags:

05.09., 15 – 16:30 UHR

ZUKUNFTSFÄHIGE STADTNATUR
UND ESSBARE STADT mit EssBO!
Ernährungsrat Bochum

12.09., 15 – 16:30 UHR

SPAZIEREN UND FLANIEREN
mit Gudrun König und Elisabeth
Kessler-Slotta

19.09., 15 – 16:30 UHR

GEMEINWOHL IN DER STADT mit
Stadt für Alle Bochum

26.09., 15 – 16:30 UHR

KOLONIALGESCHICHTE IM
STADTPARK mit Bochum Dekolonial

10.10., 15 – 16:30 UHR

AUF-/ABBAU Literaturspaziergang
mit Herausgeber*innen und
Autor*innen der Literaturzeitung
BRACHE

17.10., 15 – 16:30 UHR

VÖGEL IM PARK mit dem NABU
Bochum

AUSSTELLUNGS- AUFBAU

Muhamet Beqiri,
Andrea Grun,
Frank Hellweg,
Arne Krauß,
Jörg Mertens,
Beyza Temeldasi

TECHNIK

Erwin Golze,
Daria Motalebsade

AUSSTELLUNGS- ORGANISATION

Jennifer Braun,
Adèle Anstett

KOMMUNIKATION UND ÖFFENTLICHKEITS- ARBEIT

Jenny Krämer

GRAFIKDESIGN

Bart de Baets und
Sandra Kassenaar
mit Kai Udemä

KUNSTVERMITTLUNG

Kerstin Kuklinski,
Shasti (Andara Shastika)

VERWALTUNG

Frank Schorneck, Tim Quiter

BUNDESFREIWILLIGEN- DIENST

Beyza Temeldasi

VERANSTALTUNGEN

Anja Schrader

GRAFIKRAUM

Peter Abramowski

HAUSTECHNIK

Gaspar Duhanaj, Uli
Barnbeck

MUSEUMSKASSE UND CAFÉ

Nicole Brandenburg,
Arne Krauß, Zoja
Morina

AUFSICHTS- PERSONAL

Anna Hanelt, Jolanta
Hinzmann, Nicole
Kaufmann, Kitty
Krauß, Astrid Liebert,
Thorsten Menzel,
Ahmed Methnani,
Tanja Mordau,
Ewa Obst, Jörg
Pfaffendorf, Helga
Sklorz, Maxim Wagner

FREIE KUNSTVERMITT- LERINNEN

Finnja Giesberts,
Georgette Issa,
Dr. Elisabeth Kessler-
Slotta, Nathalie
Litzner, Alicia
Madloch, Agnes Motz,
Chiaki Nakaune, Alla
Zhyvotova

DANK

Dr. Elisabeth Kessler-
Slotta, Imke Poeschel,
Markus Lutter,
Sippgate, Feuerwehr,
Grünflächenamt,
Tiefbauamt Bochum,
Stadtarchiv – Bochumer
Zentrum für Stadt-
geschichte und der
Kortumgesellschaft.